Nr. 347 — Erstes Blatt.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe.

Donnerstag, 28. Juli 1892.

Annahme von Inseraten Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Agenturen in Deutschland: In allen grösseren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler G. L. Daube. Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann, Otto Thiele. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Heinr. Eisler, Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Abonnements-Einladung.

Wir eröffnen hiermit ein neues Abonnement auf die Monate August und September für die einmal täglich erscheinende Pommersche Zeitung mit 67 Pfg., für die zweimal täglich erscheinende Stettiner Zeitung mit 1 Mk. 34 Pf. Bestellungen nehmen alle Postanstalten an.

Die Redaktion.

Deutschland.

☐ **Berlin**, 27. Juli. Ihre Majestät die Kaiserin wird dem Vernehmen nach am heutigen Abend ihren kaiserlichen Gemahl bei der Ankunft auf der Matrosenstation bei Potsdam begrüßen. Das kaiserliche Paar wird sich aldann nach dem Marmorpalais begeben.

Am heutigen Tage wurde am königlichen Hofe der Geburtstag des Prinzen Oskar von Preußen, fünften Sohnes des Kaiserpaares, festlich begangen. Zur Feier des Tages hatten die königlichen und die prinzlichen Palais in Berlin und Potsdam Flaggenschmuck angelegt.

Graf Schuwalow, russischer Botschafter am hiesigen Hofe, trifft heute Abend von Tegernsee hier wieder ein, begiebt sich aber schon in den allernächsten Tagen mit seiner Familie zu längerem Urlaube nach Rußland.

Die Ernennung des General-Lieutenants Grafen Carlo Lanza zum italienischen Botschafter in Berlin steht unmittelbar bevor. Der italienische Ministerrath hat, wie die „Nationalzeitung" schreibt, dieser Ernennung zugestimmt und wird der Benachrichtigung des Berliner Hofes entgegen gesehen.

Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt an hervorragender Stelle: In der Presse ist mehrfach die Auffassung hervorgetreten, als ob die Entscheidung über die Weltausstellungsfrage bereits in den nächsten Tagen zu erwarten stände. Diese Auffassung muß als unzutreffend bezeichnet werden und zwar schon aus dem Grunde, weil die seitens des Reichskanzlers von den verbündeten Regierungen erbetenen Aeußerungen über deren Stellungnahme zu dem Projekt und über die Stimmung der industriellen Kreise erst zum kleinen Theil eingegangen sind.

Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht heute eine Normal-Etat-Aufstellung, betreffend die Besoldungen der Leiter und Lehrer der nachbenannten höheren Unterrichtsanstalten: Gymnasien, Realgymnasien, Ober-Realschulen, Progymnasien, Real-Progymnasien, Realschulen und höheren Bürgerschulen.

— Der „Reichsanz." schreibt: Bei den parlamentarischen Verhandlungen über die Landgemeindeordnung für die sieben östlichen Provinzen vom 3. Juli 1891 wurde von einem großen Theile der Gegner dieses Gesetzes die Befürchtung ausgesprochen, es werde durch die Ausdehnung des kommunalen Stimm- und Wahlrechts auf die Nichtangesessenen ein Uebergewicht derselben über die Angesessenen herbeigeführt werden, und somit eine Majorisirung des angesessenen Bauernstandes durch die Nichtangesessenen eine Folge der neuen Gesetzgebung sein. Bereits bei der Berathung über die Einführung dieser Landgemeindeordnung in der Provinz Schleswig-Holstein in der Sitzung des Herrenhauses vom 15. v. M. konnte der Minister des Innern darauf hinweisen, daß sich diese Befürchtung in den sieben östlichen Provinzen nach den damals vorliegenden vorläufigen Ermittelungen als gänzlich unbegründet erwiesen habe. Die inzwischen eingegangenen endgültigen Nachweisungen über die Zusammensetzungen der ländlichen Gemeindevertretungen bestätigen die damals vom Minister des Innern vertretene Auffassung in vollem Umfange. Hiernach hat sich in den sieben östlichen Provinzen durch die Einführung der neuen Landgemeindeordnung die Zahl der Landgemeinden, in denen eine gewählte Gemeindevertretung über die Gemeindeangelegenheiten zu beschließen hat, von 2490 auf 9212 erhöht, also beinahe vervierfacht. Während in der Gesammtheit dieser Gemeinden mit einer gewählten Gemeindevertretung die Zahl aller gewählten Gemeindeverordneten sich auf über 120,000 beläuft, beträgt die Zahl der nichtangesessenen Gemeindeverordneten noch nicht 2400; es gehören also von je 100 Gemeindeverordneten noch nicht einmal ganz zwei zu den nichtangesessenen. Um ein Uebergewicht der nicht angesessenen Gemeindevertreter über die angesessene Bevölkerung zu vermeiden, war in die Landgemeindeordnung die Bestimmung aufgenommen worden, daß niemals mehr als ein Drittel der Mitglieder der Gemeindevertretung nicht angesessen sein dürfe. Nach den bisherigen Erfahrungen ist jedoch in den sieben östlichen Provinzen den Nichtangesessenen von dem ihnen zugänglichen Drittel der Sitze in der Gemeindevertretung noch nicht einmal der sechzehnte Theil zugefallen.

— Die Organisation der Staatsbahnverwaltung wird, wie der Beziehungen zum Ministerium der öffentlichen Arbeiten unterhaltende „Berliner Aktionär" mittheilt, augenblicklich im Auftrage des Ministers einer erneuten Prüfung unterworfen. Der Herr Minister hat zu dem Ende eine besondere Kommission aus Mitgliedern der Zentralverwaltung, sowie der Provinzial-Behörden eingesetzt. Es versteht sich von selbst, daß während ihrer Thätigkeit grundsätzliche Aenderungen an der gegenwärtigen Organisation ausgeschlossen sind. Daher sind die Nachrichten über bevorstehende Abtrennungen von Linien aus dem Geschäftskreise der einen Direktion behufs Unterstellung derselben unter die Verwaltung einer anderen Direktion oder über die Bildung neuer Direktionsbezirke unbegründet; derartige Aenderungen sind zur Zeit nicht in Aussicht genommen.

** Dem Vernehmen nach hat sich der die drittgrößte Industrie Deutschlands vertretende Zentralverein der deutschen Lederindustrie in seinem dem preußischen Handelsminister zugestellten Gutachten über die Berliner Weltausstellung für das Unternehmen ausgesprochen. Die große Mehrzahl der von dem Zentralverein eingeforderten Gutachten der einzelnen Leder-Großindustriellen vertritt denselben Standpunkt.

** Wenn der Finalabschluß der Reichshauptkasse mit einem Ueberschuß von mehr als $3^1/_2$ Millionen im Reiche und Mehrüberweisungen im Betrage von 52 Millionen Mark als ein günstiger auch insofern zu bezeichnen ist, als das Istergebniß sich nach beiden Richtungen erheblich besser gestaltet, wie der Schatzsekretär Frhr. von Maltzahn dies bei Vorlegung des laufenden Reichshaushaltsetats annahm, so liegt die Frage nahe, wie sich der Finalabschluß Preußens für das letzte Rechnungsjahr gestaltet hat. Die betreffenden Zahlen werden zwar für Preußen nicht veröffentlicht, allein man ist in der Lage, sich aus den von dem Finanzminister bei Vorlegung des Etats gegebenen Daten und den inzwischen anderweit bekannt gewordenen Zahlen über den Abschluß der Reichskasse, der Eisenbahnverwaltung und den Betrag der Ueberweisungen aus der Lex Huene ein wenigstens annähernd richtiges Bild zu entwerfen.

Der Finanzminister Herr Dr. Miquel gab damals das Mehr von Ueberweisungen aus dem Reiche auf 23,7 Millionen Mark, die Mehrüberweisungen an die Kreise auf 10 Millionen Mark, den Minderüberschuß der Eisenbahnverwaltung auf 42 Millionen Mark, den voraussichtlichen Rechnungsfehlbetrag auf 24,3 Millionen Mark an. Die drei erstgedachten Beträge sind erheblich höher ausgefallen, als im Januar geschätzt wurde. Die Ueberweisungen vom Reich stellen sich um rund 8,5 Millionen, die Ueberweisungen auf Grund der Lex Huene auf rund 12 Millionen, der Minderüberschuß der Eisenbahnen auf rund 16 Millionen Mark höher.

Von diesen drei Posten ist nur der erste für die Staatskasse ein Plusposten, die beiden letzten sind Minusposten. Der Abschluß der preußischen Staatskasse stellt sich also um (28—8,5) 19,5 Millionen Mark schlechter, das Rechnungsdefizit mithin um diesen Betrag höher, als bei Einbringung des Etats angenommen wurde. Bleiben daher die übrigen Ergebnisse der Jahresverwaltung so wie sie damals angegeben sind, so wird mit einem Defizit von rund 44 Millionen Mark zu rechnen sein. Eine kleine Abweichung ist mit Rücksicht auf die erwähnte noch unbekannte Größe nicht ausgeschlossen, das Gesammtergebniß des Rechnungsjahres aber wird mit vorstehender Zahl im Wesentlichen richtig charakterisirt.

Wilhelmshafen, 27. Juli. (W. T. B.) Anläßlich des heutigen Stapellaufs findet im Marinekasino ein Diner statt, zu welchem Se. Majestät der Kaiser auch den Schiffbaudirektor Guyot, sowie die Bauinspektoren Rauchfaß und Thämer befohlen hat.

Wilhelmshafen, 27. Juli. (W. T. B.) Der Stapellauf des Panzerfahrzeuges U ging glücklich von Statten. Se. Majestät der Kaiser taufte dasselbe „Heimdal".

Tilsit, 27. Juli. Die „Tilsiter Allg. Ztg." meldet, daß in Eydtkuhnen ein aus Rußland eingetroffener Reisender als cholerakrank wieder über die Grenze zurückbefördert wurde.

Marienwerder, 27. Juli. (W. T. B.) Der Regierungspräsident hat heute ein Verbot der Einfuhr von gebrauchten Kleidern, Hadern, Lumpen 2c. aus Rußland erlassen.

Oppeln, 27. Juli. (W. T. B.) Die Verordnung des Regierungspräsidenten, wonach die Ein- und Durchfuhr gebrauchter Leib- und Bettwäsche, gebrauchter Kleider — mit Ausschluß der von Reisenden mitgeführten Kleider und Wäsche — sowie von Hadern, Lampen, Obst, frischen Gemüsen und Weichkäse aus Rußland bis auf Weiteres verboten wird, ist soeben veröffentlicht, und durch Extrablatt verbreitet worden.

Essen a. d. R., 27. Juli. (W. T. B.) Bochumer Stempelprozeß. In der heutigen Sitzung wurde von den Sachverständigen abermals bestätigt, daß sie bei dem Besuche des Bochumer Werkes alles in bester Ordnung gefunden und von falschen Stempelungen oder unerlaubten Schienenflickereien nichts bemerkt hätten. Der heute vernommene Hauptbelastungszeuge, ein früher auf dem Werk beschäftigter Arbeiter Namens Quantius sagte aus, er habe gesehen, wie ein für Würtemberg bestimmter Waggon Schienen vom Bahnhof zurückgeholt wurde, um umgestempelt zu werden. — Die „Rheinisch-Westfälische Ztg." bemerkt zu der Aussage dieses Zeugen, derselbe sei bereits wegen Körperverletzung vorbestraft und befinde sich jetzt in Voruntersuchung wegen Diebstahls und zweifacher Wechselfälschung. Von der Zeche „Dannenbaum" sei derselbe wegen Betruges entlassen worden.

Halle a. S., 27. Juli. Der Student der Medizin, Pietrusky, erhielt ein Jahr Festungshaft wegen Zweikampfs.

Berchtesgaden, 24. Juli. Heute Nachmittag 4 Uhr fand im Kapitelsaale des königlichen Schlosses zum Besten des Baufonds einer evangelischen Kirche hierselbst ein sehr zahlreich besuchtes Konzert statt, in welchem nur illustre Kräfte mitwirkten: Ihre Hoheit die Prinzessin Marie von Sachsen-Meiningen (Klavier), Prinzessin Mary Ouronsow (Klavier), Gräfin Olga zu Eulenburg (Violine), Fräulein Schnorr von Carolsfeld (Mezzo-Sopran) und Herr Dr. Friedrich von Heyden (Cello). Das Programm war ein sorgsam gewähltes. Es steht uns nicht zu, die Leistungen einer Kritik zu unterwerfen; aber so viel dürfen wir gern sagen, daß der Beifall ein ungetheilter war. Die erzielte Einnahme dürfte die Freude der Mitwirkenden gewiß erhöhen und zu dem nach vier Wochen stattfindenden Bazar nicht wenig anspornen. Der herrliche gothische Kapitelsaal, in welchem sonst die evangelischen Gottesdienste abgehalten werden, war gärtnerisch dekorirt und erwies sich größer, als man vermuthen sollte, da 300 Personen bequem Platz hatten.

Schönebeck a. Elbe, 27. Juli. Der verstorbene Fabrikbesitzer Mangelsdorf hat unserer Stadt ein Legat von 150,000 Mark vermacht.

Dresden, 27. Juli. Erzherzog Otto ist mit Gemahlin Maria Josepha Vormittags von Prag in Hosterwitz angekommen.

Würzburg, 27. Juli. (W. T. B.) Der „Neuen Würzb. Ztg." zufolge ist an Stelle des nach Berlin berufenen Professors der Chemie E. Fischer definitiv Professor Curtius-Kiel berufen worden.

Straßburg i. E., 26. Juli. Die angebliche Grenzüberschreitung durch 30 deutsche Soldaten hat nur in der Einbildung französischer Spaziergänger stattgefunden, wie von den Franzosen jetzt zugestanden wird. Der Hof „Jambrock" (recte Jambrot), woselbst deutsches Militär gesehen wurde, liegt gar nicht auf französischem Boden, bildet vielmehr ein Annex des lothringischen Dorfes Lagarde, Kreis Chauteau-Salins. Wie es scheint, waren es Offiziere der Saarburger Ulanen, die von einer Gefechtsübung an der Grenze zurückritten. Nach einer Depesche der Agentur „Dalziel" hätte der Oberst eine Dienstmagd des Hofes ausgefragt, ob nicht etwa französische Befestigungen in der Nähe vorhanden seien.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 27. Juli. Unter den Deutschen Steiermarks rief es seiner Zeit auch große Erbitterung hervor, daß in der deutschen Stadt Cilli beide Notarstellen slovenischen Bewerbern verliehen wurden. Wie verlautet, wird nun die Regierung dort eine dritte Notarstelle errichten und dieselbe einem Deutschen verleihen. Anläßlich der Aufhebung des Beschlusses des Laibacher Gemeinderathes, die Straßen Laibachs nur slovenisch zu benennen, schreibt die „N. Fr. Pr.", es sei seit zwölf Jahren das erste Mal, daß den Ausschreitungen des Slovenenthums eine Schranke gezogen werde. Für die Deutschen Krains knüpfen sich an diese zwölf Jahre die demüthigsten Erinnerungen. Wenn es auch wahr sein sollte, daß man der Slavisirungspolitik in Krain entgegentreten wolle, so sei es zu spät, um alle Folgen für Oesterreich abzuwenden; was aber geschehen kann, sei die Anerkennung der Rechte der Deutschen und Italiener in den südlichen Kronländern.

Wien, 27. Juli. (W. T. B.) Das Herrenhaus hat, ohne in eine Spezialdebatte einzutreten, die Valutavorlagen einstimmig in zweiter und dritter Lesung angenommen.

Prag, 27. Juli. (W. T. B.) Die Handelskammer hat für die Vorarbeiten zur Förderung des Projektes eines Donau-Elbe-Kanals 3000 Gulden bewilligt.

Reichenberg (Böhmen), 27. Juli. Unter den Glasarbeitern des böhmischen Isergebirges ist wiederum ein Streik ausgebrochen. Hunderte von Arbeitern haben die Arbeit niedergelegt wegen Nichteinhaltung der festgesetzten Minimallöhne seitens der Exporteure. Vor dem Gebäude der Gablonzer Bezirkshauptmannschaft hat ein Aufruhr der Ausständischen stattgefunden.

Belgien.

** Das Urtheil des Lütticher Gerichtshofes hat die Hauptrādelsführer der Schandthaten, welche im Frühling dieses Jahres Wochen und Monate hindurch den dortigen Industriebezirk in Angst und Schrecken erhielten, für eine geraume Anzahl von Jahren hinter Zuchthaus- bezw. Gefängnißmauern für ihre Mitmenschen unschädlich gemacht. Manchem werden die von der belgischen Justiz verhängten Freiheitsstrafen zu mild, den meisten aber wohlverdient dünken — der Vorwurf, ihres Amtes nicht nach bestem Wissen und Gewissen gewaltet zu haben, dürfte höchstens aus dem Munde von Spießgesellen laut werden, welche in den feigen, aus dem Hinterhalt ins Werk gesetzten Anschlägen der Dynamitverschwörer nicht nur kein Verbrechen, sondern im Gegentheil nachahmenswürdige Heldenthaten erblicken.

Solche Leute finden sich nicht nur in Belgien. So gut die Lehre, daß Eigenthum Diebstahl und daher jeder Besitzende eo ipso ein Feind und Uebervortheiler der darbenden Masse sei, auf dem Wege der internationalen Agitation weiter und weiter getragen wird, so gut werden auch ihre Schlußfolgerungen, theoretisch wenigstens, überall da gezogen, wo die Sozialdemokratie festen Fuß gefaßt hat. Wie weit man sich mit der That vorwagt, ist mehr Sache des Temperaments und der obwaltenden realen Verhältnisse. Wo eine starke Staatsgewalt die Zügel der Regierung und Verwaltung in Händen hat, werden sich die Volksaufwiegler in der Regel hüten, einen offenen Konflikt zu provoziren, wohingegen in Staaten mit sog. „freiheitlichen Institutionen" vielfach eine an Schlaffheit grenzende Nachsicht das Regiment führt, und der soziale Krieg schon arge Gestalt annehmen muß, ehe man sich zur Statuirung von Exempeln herbeiläßt.

In Belgien kennt die Begehrlichkeit der sozialdemokratisch aufgehetzten Arbeiter fast keine Grenzen mehr. Sie streben nach dem allgemeinen gleichen und direkten Stimmrecht, nicht um davon einen maßvollen, auf das politische Gebiet beschränkten Gebrauch zu machen, sondern um mit Hülfe desselben die öffentliche Macht und damit die unbeschränkte Verfügung über alle öffentlichen Güter an sich zu reißen, von wo bis zur Enteignung des Privatbesitzes dann nur noch ein Schritt sein würde. Die Agitatoren spiegeln ihrem gläubig lauschenden Publikum vor, daß Belgien jetzt auf dem Wege zur sozialen Revolution die Führung habe, „bahnbrechend" vorgehen müsse. Kein Wunder, wenn einzelne besonders gewaltthätig und gemein angelegte Fanatiker alsbald zum Dynamit greifen, um durch Anwendung desselben Verwirrung und Entmuthigung in die Reihen der Vertheidiger des Bestehenden zu tragen. Die vom Lütticher Gerichtshofe verhängten schweren Freiheitsstrafen zeigen, daß man in Belgien sich des Ernstes der durch die anarchistische Wühlarbeit geschaffenen Lage immer klarer bewußt wird. Es war aber auch die höchste Zeit zu dieser Erkenntniß, denn in der Verfassungsrevisionsbewegung ist das letzte Wort noch nicht gesprochen und die sozialrevolutionären Hetzer erklären offen, daß noch weit mehr Dynamit in den Händen des „Volkes" sei. Das Urtheil des Lütticher Gerichtshofes ist deshalb als Warnung mindestens ebensosehr am Platze denn als Strafe.

Brüssel, 25. Juli. Die Arbeiterpartei hat gestern einen neuen Wahlerfolg erzielt. Bei den stattgehabten Ersatzwahlen für den Brabanter Provinzialrath ist in der Brüsseler Vorstadt Schaerbeek der Arbeiter Walnier zum Provinzialrathe gewählt worden. Auch für den Hennegauschen Provinzialrath wurde der Arbeiter Mascart gewählt, so daß nunmehr die Arbeiterpartei zwei Vertreter in den Provinzialräthen besitzt. Einen geradezu überraschenden Aufschwung hat in den letzten Jahren die von der sozialistischen Arbeiterpartei mit Kraft und Geschick geleitete kooperative Genossenschaftsbewegung in Belgien gewonnen. Belgien besitzt heute 237 kooperative Gesellschaften; davon kommen auf die industriellen Provinzen die meisten; die Provinz Lüttich hat 81, die Provinz Hennegau 71 kooperative Gesellschaften, während die Provinzen Ostflandern nur 19, Antwerpen 13, Namür 8, Limburg 4, Westflandern 3 und Luxemburg 1 aufzuweisen haben. Vom 1. Oktober v. J. bis zum 1. Juli d. J. sind 36 neue kooperative Gesellschaften, von denen 18 den Ankauf und Verkauf von Nahrungsmitteln zum Ziele haben, errichtet worden. Mehrere derselben sind nicht nur Konsumgesellschaften, sondern auch Produktionsgesellschaften. Das Vorbild für alle diese Gesellschaften war und ist der von den Genter rührigen Sozialistenführern im Jahre 1886 gegründete und mächtig vorschreitende „Vooruit". Die belgische Arbeiterbewegung schöpft aus diesen Genossenschaften ihre Hauptkraft. Um dieser sozialistischen Bewegung entgegenzuarbeiten, ist in Gent die klerikale antisozialistische Liga errichtet worden. Der Genter Bischof segnete gestern freilich die Fahne dieser Liga ein. Nach der kirchlichen Feier fand in der Salle Valentino eine Versammlung der Liga statt, in welcher der klerikale Heißsporn, der Loewener Universitätsprofessor und Deputirte Helleputte, reden wollte, aber die Genter Sozialisten drangen in den Saal hinein; es kam zu einer wilden Prügelei, bei welcher die Fahne zerrissen wurde und die Antisozialisten zu Paaren getrieben wurden. Die Polizei räumte schließlich mit Gewalt den Saal und nahm mehrere Verhaftungen vor.

Brüssel, 27. Juli. In Folge eines Konflikts der Verwaltung des Kongo-Staates mit den Kongo-Handels-Gesellschaften legte der Großmarschall Graf E. Oultremont seine Verwaltungsrathstelle nieder. Marquis Bonnechamps behauptet ebenso wie der Minister des Kongo-Staates und der General-Sekretär Kafongas, daß die Agenten Lavigeries und die Antisklaverei-Expeditionen die Araberaufstände herbeigeführt haben.

Frankreich.

Paris, 27. Juli. Die Panik vor Dynamit-Attentaten scheint wieder zu beginnen. Die Polizei-Kommissare Dresch und Gavrelle und der Scharfrichter Deibler wurden aus ihren Wohnungen gewiesen und vermochten kein anderes Unterkommen zu finden.

Italien.

Mailand, 27. Juli. (Hirschs T. B.) „Osservatore catolico" nimmt das Anerbieten des Professors Strack, die Behauptungen des Blattes, daß ein jüdischer Ritualmord im Talmud begründet sei, durch ein Schiedsgericht zu widerlegen, an. „Osservatore" schlägt verschiedene Schiedsrichter vor und stellt dem Prof. Strack anheim, unter denselben eine Auswahl zu treffen.

Spanien und Portugal.

Santander, 27. Juli. Hier ist der Belagerungszustand proklamirt. Alle bei den Unruhen Verhafteten werden vor ein Kriegsgericht gestellt.

Großbritannien und Irland.

London, 24. Juli. Zu einer Zeit, wo der beinahe 83jährige Gladstone im Begriff steht, das englische Staatsruder von neuem zu ergreifen, ist es vielleicht nicht uninteressant, daran zu erinnern, daß der Führer der englischen Liberalen — gerade so wie Clemenceau, der Führer der französischen Radikalen — einem alten erbeingesessenen schottischen Adelsgeschlecht angehört. Die kleine Feste Gledstanes, der Stammsitz derer von Gledstanes, liegt in der Pfarrei Libberton bei der Stadt Biggar in dem schottischen Distrikt Lanarkshire. Die Etymologie des Wortes Gledstanes — Gled ist mit hawk = Falke synonym und stanes = steiniger, felsiger Horst — weist darauf hin, daß die Vorfahren des „Grand old man" schon seit der grauesten Vorzeit in den felsigen Moorländereien Lanarkshires zu Hause waren. So findet sich denn bereits 1296 in der „Ragman Roll", der ältesten schottischen Adelsmatrikel, ein Herbert de Gledstane als einer von denjenigen schottischen Rittern erwähnt, welche dem König Edward I. von England den Treueeid leisteten. In den folgenden Jahrhunderten gerieth das Geschlecht derer von Gledstane in Verfall; am Anfang des 17. Jahrhunderts mußte sogar ihr Stammsitz verkauft werden, so daß nur die benachbarte Besitzung Arthurshiel der Familie verblieb. Der Sohn der letzten Gledstane von Arthurshiel ließ sich in Biggar nieder und betrieb daselbst eine Mälzerei. Dessen Enkel Thomas veränderte den ursprünglichen Familiennamen Gledstane in Gladstone. Thomas Gladstone war Getreidehändler in Leith; sein ältester Sohn John Gladstone, der Vater des zukünftigen englischen Premierministers, begründete in Liverpool eine große Getreidefirma. Er war Parlamentsmitglied und wurde zum Baronet ernannt. 1851 starb Sir John Gladstone im Alter von 78 Jahren. Erwart Gladstone ist der dritte Sohn seiner mit sechs Kindern gesegneten Ehe mit Anne Roberston, einer Tochter des Provost Robertson von Dingwall, welcher seinerseits wieder zum Clan Donachie, einem keltischen Adelsgeschlecht des schottischen Hochlandes gehört.

London, 27. Juli. Die Königin verlieh dem Herzog von Devonshire den Hosenbandorden, dem Oberstkämmerer Earl of Lathom, sowie dem ständigen Unterstaatssekretär für auswärtige Angelegenheiten Sir Philipp Currie das Großkreuz des Bathordens, dem Minister für Indien, Lord Croß, das Großkreuz des Sterns von Indien.

Die Admiralität hat bei der diesjährigen Mobilisirung der Flotte eine wichtige Aenderung in der Bewaffnung der Torpedoboote vorgenommen. Statt zweier Torpedoröhren haben diese Boote eine Hotchkißsche Kanone bekommen. Es hat sich gezeigt, daß die Torpedoboote selten mehr als zwei Röhren abfeuern. Eine Hotchkißsche Kanone dürfte genügen, um die Maschinen eines feindlichen Schiffes außer Ordnung zu bringen.

London, 27. Juli. (W. T. B.) Ein Reuter'sches Telegramm aus Tanger von heute früh meldet das Gerücht von dem Vormarsch der Andscheras gegen Tanger. In Tanger herrsche große Bestürzung, die außerhalb des Ortes wohnenden Europäer suchten Zuflucht in der Stadt.

London, 26. Juli. Bei dem gestrigen Eisenbahnunglück, welchem der Nottinghamer Schnellzug zum Opfer fiel, wurden dreizehn Personen verwundet, wovon zwei inzwischen verstorben sind.

Rußland.

In der russischen Presse herrscht große Freude darüber, daß in die österreichische Delegation diesmal auch einige Jungczechen, was bei der gegenwärtigen Stärke dieser Partei nicht mehr zu umgehen war, gewählt wurden. Sie erblickt darin einen Beweis von dem wachsenden politischen Einfluß dieser Partei. Die „Nowoje Wremja" weiß gar zu erzählen, daß der Jungczeche Eim von seiner Partei den Auftrag erhalten habe, in der Delegation die Nothwendigkeit einer österreichisch-russischen Annäherung zu empfehlen und für die Krönung des Kaisers Franz Joseph in Prag einzustehen. Das russische Blatt bemerkt hierzu, wenn auch die Forderungen der Jungczechen bei der Delegation kein Gehör finden werden, so haben sie doch einen internationalpolitischen Werth, indem die Delegation gezwungen sein werde, den Ausdruck der czechischen Sympathien und Antipathien öffentlich anzuhören, was die schwierige Lage des Ministeriums Taaffe noch mehr erschweren dürfte; denn jede Schwächung der auswärtigen Politik Oesterreichs sei für die Dauerhaftigkeit des europäischen Friedens vortheilhaft. „Also Schwächung der auswärtigen Politik der Monarchie", so bemerkt hierzu die „Neue Freie Presse", „ist, wie die den Jungczechen so befreundete russische Presse hervorhebt, das Ziel der Partei des Herrn Vaschaty. In der That ein sehr patriotisches Ziel."

Afrika.

Sansibar, 7. Juli. (B. T.) An Bord des Reichspostdampfers „Kaiser", der von Sansibar ab sämmtliche Kabinen besetzt hat — das Hauptkontingent der Reisenden liefert wieder Südafrika, namentlich Durban — treten die Heimreise an: Geheimrath Dr. Kayser nebst Frau, Missionar Krämer nebst Frau, Zolldirektor Hohmann, Zollassistent Dietert, Lieutenant z. S. Weniger, Zahlmeister v. Sydow von der „Möve", Hafenmeister Wiebel, Unteroffizier Bartel von der vernichteten Kilimandjaro-Expedition mit zwei Schüssen durch den Arm, ferner noch ein Sergeant und ein Unteroffizier von der Kilimandjaro-Expedition.

Auch der ehemalige Leiter der Viktoria-Nyanza-Schiffswerft-Expedition Oskar Borchert, hat sich nun endlich soweit erholt, daß er es wagen kann, seine kranke Leber nach Karlsbad zu tragen; er reist ebenfalls auf dem Dampfer „Kaiser" nach Hause. Ich will ihm das Beste wünschen, nämlich, daß er nie auf die unglückselige Idee verfallen möge, nach Afrika zurückzukehren.

Mit der gleichen Post kehrt nach Ablauf einer zweijährigen anstrengenden Dienstzeit in ihre Heimath zurück die Gräfin Lilly Pückler, bei uns besser bekannt als Schwester Lilly. Es herrscht nur eine Stimme im ganzen Lande über Schwester Lilly. Ihr bescheidenes, rücksichtsvolles, echt weibliches Auftreten, ihre volle Hingabe an die edle, die Kraft eines Weibes auf das äußerste anspannende Thätigkeit, welcher sie sich zwei Jahre hindurch Tag und Nacht im Dienste der Krankenpflege in unserer Kolonie sozusagen geopfert hat, sichern ihr auf alle Zeiten die Dankbarkeit der zahllosen Kranken, die sie gepflegt hat, und die Sympathie aller ihrer Landsleute. Wir sehen sie sehr ungern von hier scheiden.

Gleichzeitig reist auf Urlaub der Lieutenant der Schutztruppe Heydebreck, den Lesern bekannt als einer der beiden überlebenden Offiziere der Zelewskischen Katastrophe. Hoffentlich kehrt er bald und in bester Gesundheit nach Afrika zurück; er gehört mit zu den wenigen noch in Ostafrika thätig gebliebenen Offizieren der Wissmannschen Schule, welche Verständniß für ihre Aufgabe und Liebe zur Sache haben. Sein Kampf- und Leidensgefährte bei der Zelewski-Katastrophe, Lieutenant der Schutztruppe Tettenborn, ist wieder in den Kampf, und zwar nach dem Kilimandjaro gezogen; er hätte besser gethan, einen wohlverdienten Urlaub anzutreten, denn er hat sattsam Strapazen mitgemacht.

Amerika.

Newyork, 27. Juli. (Hirschs T. B.) Die schon seit einiger Zeit in den Unionsstaaten herrschende Hitze hat bereits 90 Gr. Fahrenheit im Schatten erreicht. Die heftigen Gewitter richten überall großen Schaden an; viele Häuser sind zerstört worden.

Im Leuchtthurm.

(Schluß.)

Mit einem schnellen Blick orientirte er sich. Draußen auf der Plattform stand Bob im peitschenden Regen, hielt sich an der Brüstung angeklammert und schrie ihm Worte zu, die er vor dem Tosen und Klirren nicht hören konnte. Eine Verständigung durch Worte zwischen den beiden war nicht möglich, aber er sah mit einem Blick nach außen, was geschehen war. Eine gewaltige Sturzwelle hatte ein dreieckiges Stück aus der Plattform herausgeschlagen, daneben hatte sich ein Stein gesenkt, hatte den Stahlstab, an dem er verankert war, mit seinem innern Ende in die Höhe gedrückt, und dieser Stahlstab hatte ein Fenster der Laterne aus der Fassung gehoben. Dadurch war die Lücke entstanden, welche Wasser einließ. Die ganze Laterne war nicht unmittelbar bedroht, aber die Oeffnung mußte gestopft werden, sonst kam das Feuer in Gefahr. Er versuchte das Fenster anzuziehen, aber das gelang nur sehr unvollständig, weil die Fassung verbogen war. Bob hatte sich gebückt und schwang einen Hammer gegen den gelockerten Stein; da begriff Bill seinen Theil der Aufgabe: er hatte das Fenster so gut wie möglich zuzuhalten und den Gefährten zu warnen. „Bob hat recht, dachte er, entweder er schlägt den Stein zurecht oder er schlägt ihn in Stücke, in jedem Falle wird das Fenster sich wieder schließen lassen." Und er spähte hinaus.

„Halloh!" Eine mächtige Welle schwankte heran. Schwarz hob sichs von unten empor, schwoll in die Höhe, bis ein dicker weißer Schaumstrahl durch die Lücke der Plattform aufwärts sprang, während eine andere Schaumwelle über die Brüstung schlug. Bob hatte sich auf den Schrei hin erhoben und an der Brüstung festgekrallt, so lange der Schwall dauerte; jetzt hämmerte er wieder.

„Halloh!" Noch einmal dieselbe Spülfluth, und wieder klang der Hammer in schweren Schlägen.

„Halloh, Gott sei uns gnädig!" Zwei ungeheure Wellengipfel stürmten von weiten heran, der ganze Thurm zuckte, als ihn der erste traf

und wie ein Krachen klang der Anschlag des Wassers. Bill hielt krampfhaft sein Fenster; noch ein Krachen, näher und heller als zuvor, ein Schrei und ein schwerer Schlag gegen die Thurmwand — als der Schwall sich diesmal verlaufen hatte, war draußen keine Brüstung mehr zu sehen, und auch kein Bob.

Bill hatte keinen anderen Gedanken, als die nächste Dienstpflicht. Er versuchte, ob das Fenster sich einrenken ließ; es gelang fast, die Woge hatte den verletzten Stein und damit das Haupthinderniß weggerissen. Da warf er einen raschen Blick auf die Wasser, sprang hinab in die Wachstube, ergriff Werkzeug und Stricke, und war wieder oben, ehe eine neue Hochwelle sein Werk mit völliger Vernichtung bedrohen konnte. Mit einem Eisen drückte er den gehobenen Stahlstab nieder, und dann gelang es ihm, das Fenster zu schließen und festzumachen. Noch zwei solcher Wellen, sprach er vor sich hin, und der ganze Thurm geht in Stücke; aber was Menschenhand thun kann, soll geschehen, um das Feuer zu retten. Er untersuchte die Lampe, putzte, was naß geworden war, und dann schaute er zum ersten Mal hinaus, blos um zu schauen.

Der Sturm hatte sein äußerstes gethan, die Wellen gingen niedriger, aber die Hälfte der Brüstung war verschwunden, ein breites Stück der Plattform selbst war ausgebrochen und Bob . . .

Ein tiefes Grauen überkam ihn. Nicht vor der Gefahr, sondern vor der leeren Stelle da draußen und vor der leeren Stelle in seinem eigenen Willen. Denn jetzt fiel ihm wieder ein, was er hatte thun wollen. Er schüttelte die Erinnerung gewaltsam ab; ihm war, als liefen seine Gedanken gegen einen Abgrund, vor dem sie entsetzt zurückprallten, sobald sie an das nicht zu Berührende stießen. Das Messer lag auf dem Boden; er gab ihm einen Stoß. Jetzt war es ihm recht, daß der Regen noch gegen die Laterne peitschte; er machte sich mehr an dem verletzten Fenster zu schaffen, besichtigte seine Reparatur, verbesserte sie, arbeitete weiter an dem Stabwerk, bis ihm heiß wurde, revidirte dann wieder seine Lampe, fand neue Stellen, wo er die Riegel sichern oder die Hand an Verbesserungen legen konnte. So brachte er die Nacht hin, sich mit der Dienstpflicht übertäubend.

Als es hell wurde, löschte er die Lampe, zog die Nothflagge, ging hinunter und trat vor die Thür. Der Sturm war vorüber, die Wellen hatten sich gemildert und liefen nur noch über den Felsenboden der Schäre. Er schöpfte Luft, aber es trieb ihn, sich umzuschauen. Er schritt die Felsen ab, soweit das Wasser es gestattete, und — er fand, was er finden mußte. Bobs Leiche war von einer zurückweichenden Welle zwischen zwei Felsennadeln eingeklemmt worden und hatte der spülenden Kraft der spätern Wasserbewegung widerstanden. Ohne sich zu besinnen, watete Bill hin und bemühte sich, den todten Kameraden loszumachen. Es war eine peinliche Arbeit, aber er kam damit zu Stande, nahm den Leichnam auf seine Arme und trug ihn in die Koje, wo er ihn auf ein Bett niederlegte.

Nun gedachte er sich umzuwenden und hinauszugehen, aber er konnte es nicht. Ob ihn auch ein Zittern befiel, er mußte stehen bleiben und in das wächserne, bewegungslose Antlitz des Todten starren. So hast du ihn hinstrecken wollen, klang es aus dem Abgrund in seiner Brust, das wäre dein Werk gewesen, wenn nicht der Zufall in seiner furchtbaren Barmherzigkeit dich davor bewahrt hätte! Und er starrte den Leichnam wieder an, bis er, wie unter einer zermalmenden Last, zu Boden sank; auf den Knieen lag er, sich tief hinabbückend, und aus innerster Seele stöhnte er: Herr Gott, du hast mir das Angesicht meiner That gezeigt, ich bin nicht werth, dir zu danken!

Und so blieb er, bis draußen ein Pfiff und gleich nachher der Schall von Männerstimmen hörbar wurde. Da sprang er empor und lief an die Thür; die Ablösung war gekommen. Dem Verunglückten wurde nur ein flüchtiger Blick und ein kurzes Wort des Bedauerns gewidmet; man stieg hinauf, um den Sturmschaden zu besichtigen und ihn, soweit es anging, vorläufig auszubessern. Balken und Stangen hatte die Schaluppe auf Bills Nothsignal hin mitgebracht, aber es zeigte sich, daß der Ansatz zur ersten Hülfe schwer zu finden sein würde; denn gerade der Theil der Plattform, welcher vor dem eisernen Thürchen lag, war fortgerissen, zwischen der Thüröffnung und dem nächsten Rest des Umganges war eine breite Lücke, die ersten erreichbaren Steine wichen schon stark hinter der Rundung des Thurmes zurück, und die Brüstung war zerbröckelt. So sahen die Männer vorerst kein Mittel, wie einer von ihnen auf die Plattform gelangen konnte, und das mußte doch geschehen, wenn sie einen Ansatzpunkt haben wollten, um ihre Arbeit zu beginnen. Schlimmstenfalls, meinte einer, müßten wir die Laterne durchbrechen, um hinauszukommen; eine böse Sache wäre das freilich, aber wenn es nicht anders geht!

Da sagte Bill: Ich wills versuchen, gebt mir einen Bindfaden! Die andern wollten ihm ein Seil umbinden, um ihn zu halten, falls er stürzte, aber er lehnte das so entschieden ab, daß sie ihm seinen Willen ließen. Und während sie den Athem anhielten, schwang er sich vor die Thür, faßte einen Augenblick Fuß auf der vorragenden Schwelle und wagte den furchtbaren Sprung über den Abgrund. Er fuhr gegen die Brüstung, daß noch einige Brocken herunterflogen, er fiel, aber er fiel auf die Steine der Plattform, und sie hielten; das tollkühne Stück war gelungen. Ein Hurrah lohnte seine That, aber er warf nur einen vielsagenden Blick nach oben und fing sofort an zu arbeiten. Mit dem Bindfaden zog er ein Seil hinüber, mit dem Seil einen Balken, und damit war die Brücke geschlagen, von der aus das Werk der übrigen beginnen konnte.

Am Abend führten sie ihn ans Land, und dort hörte er, daß seine Beförderung zur Thatsache geworden sei; die Untersuchung gegen ihn hatte so wenig Anhaltspunkte gegeben, daß der Kommissar sie fallen ließ, ohne ihn erst zu vernehmen. Als man Bob zu Grabe trug, ging er mit. Ein Fischer, dem sein in sich versunkenes Wesen auffiel, fragte ihn: Das war wohl eine lange Nacht da draußen?

Nein, sagte Bill, aber ein langer Morgen.

(Köln. Ztg.)

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 28. Juli. Die am 14. August in Pyritz tagende Delegirten-Versammlung des 8. pommerschen Feuerwehrtages hat auf der Tagesordnung u. A. folgende Gegenstände: Gründung von Kleiderkassen. Entlastung der Jahresrechnung von 1890—1892 und Ueberweisung des Ueberschuß-Antheils an die pommersche Feuerwehr-Unfall-Unterstützungs-Kasse. Antrag Bredow auf eine Beihülfe zur Beschaffung einer neuen Spritze. Anträge Wolgast: a. Als ständiger Verhandlungsgegenstand für die Feuerwehrtage ist auf die Tagesordnung zu setzen: „Mittheilungen über gemachte Erfahrungen hinsichtlich der Löschthätigkeit, Uebungen, Geräthe und Ausrüstungsgegenstände.“ b. Auf den Verbandstagen ist von der Wehr des Ortes, an welchem der Feuerwehrtag abgehalten wird, eine Schulübung und eine größere Uebung, die Löschung eines Brandes darstellend, abzuhalten. Die Disposition für die letztere Uebung ist vorher in der berathenden Versammlung von dem Führer der Wehr bezw. dem Leiter der Uebung mitzutheilen. Festsetzung des Jahresbeitrags für 1892—1894. Wahl des Ortes für den 9. pommerschen Feuerwehrtag. Wahl des Ausschusses. — In Verbindung mit dem Feuerwehrtag findet vom 13. bis 15. August eine Ausstellung von Feuerlösch- und Rettungs-Geräthen statt, zu welcher die Anmeldungen bereits zahlreich erfolgt sind; weitere Anmeldungen nimmt noch die freiwillige Feuerwehr in Pyritz entgegen.

— Die Berliner Bodega-Gesellschaft, deren Weine in Berlin sich allgemeiner Beliebtheit erfreuen, hat jetzt auch in Stettin eine Niederlage für Pommern errichtet und dieselbe der bekannten Weingroßhandlung von Krause u. Müller, am Königsthor 11, übertragen; daselbst werden die spanischen und portugiesischen Weine der Gesellschaft zu den Berliner Preis-Kourant-Preisen verkauft und dürften dieselben dadurch auch in Pommern bald viele Liebhaber finden.

— Wie aus dem Inserat in heutiger Nummer ersichtlich, findet am Sonntag früh um 2½ Uhr wiederum eine Fahrt mit der „Freja“ nach Rügen statt. Gleichzeitig ist, wie uns mitgetheilt wird, die Neuerung getroffen, daß die Fahrt bis Heringsdorf bez. Swinemünde ohne Zuzahlung auf die Billets bereits am Sonnabend Mittag erfolgen kann.

— Ueber die Zulassung von Zivil-Supernumeraren hat der Eisenbahnminister folgenden Erlaß an die königlichen Eisenbahndirektionen gerichtet: So weit nicht etwa der Bewerber nach Maßgabe der früheren Bestimmungen die Reife für die erste Klasse eines Gymnasiums, eines Realgymnasiums oder einer Oberrealschule besitzt, ist seine Zulassung als Zivilsupernumerar davon abhängig, daß er entweder — vor oder nach dem 1. April d. J. — das Reifezeugniß einer Realschule (höheren Bürgerschule) oder einer öffentlichen gymnasialen oder realistischen Lehranstalt mit sechsjährigem Lehrgange erlangt, oder nach Abschluß der Untersekunda einer neunstufigen höheren Lehranstalt die vorgeschriebene Prüfung bestanden hat. An den Anstalten mit früher siebenjährigem Lehrgange ist diese Prüfung, welche also die nämliche Berechtigung gewährt, anläßlich des Wegfalls der Ober-Sekunda im Monat April d. J. abgehalten worden. Im Uebrigen wird gegen Ausgang des diesjährigen Sommerhalbjahres an den neunstufigen Lehranstalten ausnahmsweise eine Abschluß-Prüfung für diejenigen Schüler veranstaltet worden, welche zu Michaelis vorigen oder Ostern d. J. in die Ober-Sekunda versetzt sind, oder zu Michaelis d. J. in die Ober-Sekunda versetzt werden sollten und sich dem Subalterndienst widmen wollen. Dagegen dürfen als Zivil-Supernumerare nicht zugelassen werden solche Bewerber, welche eine höhere Lehranstalt zwar mit einem Zeugniß der Reife für Ober-Sekunda oder mit dem Befähigungszeugniß für den einjährig-freiwilligen Militärdienst, aber ohne Ablegung der Prüfung verlassen, oder welche zwar die Ober-Sekunda besucht, aber weder die Abschlußprüfung bestanden, noch die Reife für die Prima erlangt haben; desgleichen Bewerber, welche nur die Berechtigung für den einjährig-freiwilligen Militärdienst auf Grund der Prüfung vor der Prüfungskommission für Einjährig-Freiwillige besitzen. Hinsichtlich der Schüler außerpreußischer Lehr-Anstalten, welche als Zivilsupernumerare einzutreten wünschen, hat es bis auf Weiteres bei den früheren Anforderungen zu bewenden. Zöglinge von Privatlehranstalten, welche Befähigungs-Nachweise für den einjährig-freiwilligen Militärdienst ausfertigen dürfen, haben sich zur Zulassung als Zivil-Supernumerar zu diesem Zweck einer Prüfung als Extraneer an einer sechsklassigen, öffentlichen höheren Lehranstalt zu unterziehen.

Aus den Provinzen.

4 Greifenberg, 27. Juli. Eine eigenthümliche Erscheinung ist es, daß die hiesigen Kaufleute, wie auch die Treptower, einen großen Theil ihrer Waaren während der Sommermonate nicht mit der Bahn, sondern über Kammin von Stettin zu Wasser, und von Kammin per Achse beziehen, weil den Kaufleuten die Fracht auf diesem Wege bedeutend billiger zu stehen kommt, wie mit der Bahn. — Die in unserer Nähe belegenen Badeorte Kl. Horst und Rewahl haben auch in diesem Jahre wieder bedeutenden Besuch von Badegästen, denn im erstgenannten Ort sind ca. 500, und in Rewahl 200 Badegäste anwesend, so daß dort in der Saison ein reges Leben herrscht, welches besonders an den Sonntagen zum Ausdruck kommt, an welchen Tagen viele Menschen aus den nächsten Städten und der Umgegend nach dort Ausflüge machen, da die dortigen Hotels neben billigen Preisen alle Annehmlichkeiten eines Badeortes bieten. — In nächster Zeit trifft hier die Regimentsmusik der Stettiner Artillerie ein, die dann im Garten des Schützenhauses ein Konzert geben wird. — Zur Bildung eines Vereins hatten sich die Förster und Jäger von hier und der Umgegend am Sonntage auf der Ottoshöhe versammelt.

Kunst und Literatur.

Aus Anlaß der Theater- und Musikausstellung in Wien wird am 13. August ein Sonderzug von Leipzig und Dresden nach Wien abgelassen, welcher sich in Folge seiner bedeutend ermäßigten Preise zur Benutzung empfiehlt. Bei 14tägiger Fahrkartengültigkeit kosten Billets für Hin- und Rückfahrt über Leipzig 2. Klasse 28,30 Mark, 3. Klasse 16 Mark, ab Dresden 2. Klasse 21,20 Mark, 3. Klasse 11,20 Mark.

Den Freunden der Religionswissenschaft und der Alterthumskunde dürfte bei den gegenwärtigen Fehden für und gegen den Talmud die Nachricht nicht unwillkommen sein, daß die „Real-Encyklopädie für Bibel und Talmud“ von Dr. J. Hamburger, Landesrabbiner in Strelitz (Mecklenburg), nunmehr in dritter Auflage erscheint und zur leichtern Anschaffung in Heften von 10 Bogen, Lexikonformat (à 2 Mark) ausgegeben wird. Anmeldungen auf dieselbe werden in jeder Buchhandlung, sowie vom Verfasser entgegengenommen. Das Werk, zugleich ein „Konversationslexikon des Judenthums“, hat 3000 Artikel aus der Geschichte, der Ethik, dem Kultus, der Dogmatik, der Rechts- und Staatslehre in Bibel und Talmud mit der Zwischen-, Neben- und Nachliteratur dieses Schriftthums. Die bedeutendsten Fachgelehrten: Prof. Dr. S. Munk s. A. und Prof. Dr. Ernst Renan in Paris; Prof. Dr. Franz Delitzsch s. A. in Leipzig; Dr. Leopold Zunz s. A. in Berlin u. a. m. sprachen sich über die Arbeiten in demselben sehr günstig aus. Dem Empfehlungskomitee schlossen sich unter anderen an: Prof. Dr. Bacher in Budapest, Dr. Adolf Jellinek in Wien, Oberrabbiner Dr. Feilchenfeld in Posen, Rabbiner Dr. Perles in München u. a. m.

Vermischte Nachrichten.

Stettin. Die Sonntagsruhe zeitigt auch bereits ihre Lyrik, heut übersendet uns ein dienstеifriger Materialist folgenden „Sonntagsruhe-Seufzer“:

Wie war es früher schön doch eingerichtet,
Konnt Sonntags ich in meinem Laden stehn,
Jetzt, wo die Sonntagsruhe man erdichtet,
Ist es um meine Ruhe ganz geschehn.
Wie stand ich froh bei Syrup und bei Käsen
Und packt voll Lust manch sauren Hering ein.
Behüt dich Gott, es wär' zu schön gewesen,
Behüt dich Gott, es hat nicht sollen sein.

Sonst hat ich meinen Sonntag vierzehntägig
Und mein Gehalt gestattete kaum mehr.
Doch jetzt die ganze Woche überleg' ich:
„Wo kriegst zum Sonntag du die Gelder her?“
Ich hatt' mir eine holde Maid ersehen,
Jetzt langt für mich das Geld noch knapp allein.
Behüt dich Gott, es wär' zu schön gewesen,
Behüt dich Gott, es hat nicht sollen sein.

Ich sehne mich nicht nach des Sonntags Plagen,
Hielt mit der Ruh' die Kasse gleichen Schritt,
Jedoch ein Monat mit vier Ruhetagen
Bringt sicher stets für mich ein Defizit.
Ich bat den Chef bereits um Extraspesen,
Der sagte aber kategorisch: „Nein!“
Behüt dich Gott, es wär' zu schön gewesen,
Behüt dich Gott, es hat nicht sollen sein.

Berlin, 27. Juli. (Tel. Meld.) Heute früh ist eine Verkäuferin in einem Buttergeschäft in der Rügenerstraße Nr. 8 von einem unbekannten Manne überfallen worden. Der Räuber schlug die Frau mit einer Bierflasche zu Boden und öffnete die Ladenkasse, in welcher er indeß kein Geld vorfand. Der Verbrecher hat die Flucht ergriffen und ist bis jetzt noch nicht ermittelt worden.

Am 11. August beginnt die Gerichtsverhandlung gegen den Kommerzienrath Anton Wolf. Dieselbe findet vor der Strafkammer statt und dürfte drei Tage dauern. Wolf werden zunächst 101 Unterschlagungsfälle zur Last gelegt, in welcher es sich um 5,200,000 Mark handelt. Der Mitangeklagte Dittmar Leipziger ist wegen gewerbsmäßiger Hehlerei in Bezug auf 4 Millionen angeklagt. Ferner ist der Prokurist der Firma Hirschfeld u. Wolf, Szamatolski, der Beihülfe bei fünf Unterschlagungen angeklagt. Da Wolf die Unterschlagungen zum größten Theil eingestanden, so wird die Beweisaufnahme sich wesentlich vereinfachen. Wegen betrügerischen Bankbruches wird Wolf sich später noch vor dem Schwurgericht zu verantworten haben.

Elberfeld. Wegen Mißhandlung hatten sich vor der hiesigen Strafkammer zwei Polizeisergeanten aus Solingen zu verantworten. Die Angeklagten, Schwartz und Bieker, hatten sich in der letzten Sylvesternacht von mehreren in einer Waffenfabrik beschäftigten Arbeitern traktiren lassen, und Schwartz hatte im Laufe der Unterhaltung absolut um sechs Flaschen Wein wetten wollen. Hierüber wurden sie uneinig, denn als Einer ihn ersuchte, seine Wettvorschläge einzustellen, wurde Schwartz grob, indem er brüllte: „Halten Sie Ihre Fr—.“ Nunmehr bot der Wirth Feierabend, damit nicht etwa eine Rauferei entstehe, und die Arbeiter entfernten sich, um ihre Wohnungen aufzusuchen. Unterwegs sprachen sie über das sonderbare Benehmen der Beamten, und Einer meinte: „Die Leute thäten besser, sie versähen ihren Dienst, als zu wetten.“ Kaum hatte er das gesagt, so wurde ihm auch schon von Schwartz, der ihnen gefolgt war, die Mütze vom Kopfe geschlagen, er selbst an eine Mauer geschleudert und mit der flachen Klinge bearbeitet, ebenso erging es seinen Kollegen, nachdem auch der Polizist Bieker hinzugekommen war. Die Mißhandelten machten von dem Vorfall der Staatsanwaltschaft Anzeige, und diese erhob Anklage. Vor Gericht versuchten die Angeklagten die Sache so darzustellen, als wenn sie angegriffen worden wären und in der Nothwehr von der Waffe Gebrauch gemacht hätten. Die Beweisaufnahme ergab jedoch das Gegentheil, und der Staatsanwalt beantragte gegen Schwartz 8 Monate, gegen Bieker 6 Monate Gefängniß, denn es könne keine Rede davon sein, daß die Angeklagten in berechtigter Ausübung ihres Amtes sich befunden hätten. Das Gericht erkannte gegen Bieker auf zwei Monate, gegen Schwartz auf fünf Monate Gefängniß.

Börsen-Berichte.

Posen, 27. Juli. Spiritus loko ohne Faß (50er) 53,40, do. loko ohne Faß (70er) 33,60. Matt. — Wetter: Schön.

Magdeburg, 27. Juli. Zuckerbericht. Kornzucker exkl., von 92 Prozent 17,75. Kornzucker exkl. 88 Prozent Rendement 16,85. Nachprodukte exkl. 75 Prozent Rendement 14,20. — Fest. — Brod-Raffinade I. 28,00. Brodraffinade II. 27,75. Gemahlene Raffinade mit Faß 28,25. Gemahlene Melis I. mit Faß 26,25. Stetig. Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per Juli 12,85 G., 12,92½ B., per August 12,90 bez., 12,92½ B., per September 13,02½ bez., 13,07½ B., per Oktober-Dezember 12,70 G., 12,72½ B. — Ruhig.

Köln, 27. Juli, Nachmitt. 1 Uhr. Getreidemarkt. Weizen hiesiger loko 19,75, do. fremder loko —,—, per Juli 18,80, per November 17,75. Roggen hiesiger loko 19,50, fremder loko 21,25, per Juli 19,60, per November 16,65. Hafer hiesiger loko 15,00, fremder —,—. Rüböl loko 53,50, per Oktober 51,90, per Mai 52,30. — Wetter: Schön.

Hamburg, 27. Juli, Nachmittags 3 Uhr. Kaffee. (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per Juli 66,00, per September 66,00, per Dezember 64,50, per März 64,00. — Ruhig.

Hamburg, 27. Juli, Nachmittags 3 Uhr. Zuckermarkt. (Schlußbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88 pCt. Rendement, neue Usance frei an Bord Hamburg per Juli 12,92½ nom., per August 12,92½, per Oktober 12,80, per Dezember 12,72½. — Stetig.

Pest, 27. Juli, Vormittags 11 Uhr. Produktenmarkt. Weizen loko fester, per Herbst 8,03 G., 8,05 B., per Frühjahr 8,43 G., 8,45 B. Hafer per Herbst 5,48 G., 5,50 B. Mais per Juli-August 4,77 G., 4,79 B., per August-September 4,79 G., 4,81 B. Kohlraps per August-September 11,05 G., 11,10 B. — Wetter: Schön.

Paris, 27. Juli. Getreidemarkt. (Anfangsbericht.) Weizen fest, per Juli 22,60, per August 22,70, per September-Dezember 23,40, per November-Februar 23,70. Roggen ruhig, per Juli 16,10, per November-Februar 16,20. Mehl fest, per Juli 52,00, per August 52,00, per September-Dezember 52,60, per November-Februar 53,00. Rüböl behauptet, per Juli 54,25, per August 54,50, per September-Dezember 55,75, per Januar-April 56,50. Spiritus fest, per Juli 50,00, per August 47,75, per September-Dezember 43,50, per Januar-April 43,00. — Wetter: Schön.

London, 27. Juli, 4 Uhr 20 Min. Nachm. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen ruhig, aber stetig, Mehl ruhig, Mais stramm, Gerste ½ Sh. höher, Hafer gutes Geschäft, ¼ Sh. höher, seit Montag angekommene Weizenladungen ruhig, von schwimmendem Getreide Weizen fest, ruhig. Gerste stramm, Mais fest, gutes Geschäft. — Wetter: Trübe.

Fremde Zufuhren: Weizen 26,370, Gerste —, Hafer 42,980 Quarters.

London, 27. Juli, Nachmittags 2 Uhr. (Privat-Depesche.) Kupfer, Chili bars good ordinary brands 45 Lstr. — Sh. — d. Zinn (Straits) 94 Lstr. 15 Sh. — d. — Zink 21 Lstr. 17 Sh. 6 d. Blei 10 Lstr. 12 Sh. 6 d. — Roheisen. Mixed numbres warrants 42 Sh. — d.

Telegraphische Depeschen.

Brandenburg 27. Juli. In der Ernst Carus'schen Ziegelei am Queezsee haben sämmtliche Arbeiter, 25 Mann, wegen verweigerter Lohnzulage die Arbeit niedergelegt.

Nossen, 27. Juli. Der Kaufmann und Schlachtsteuer-Einnehmer Lutze aus Hirschfeld ist nach Unterschlagung von Schlachtsteuergeldern flüchtig geworden.

Triest, 27. Juli. Der unter verdächtigen Symptomen, wie gemeldet, in die Isolirabtheilung des Spitals aufgenommene Mann ist bereits verstorben. Die Aerzte konstatirten einen akuten Fall von Magen- und Darm-Katarrh. Die Sektion des Verstorbenen ist angeordnet worden.

Paris, 27. Juli. Hiesige Blätter beschuldigen deutsche Firmen der Waffen-Lieferung an Dahomey. Ein ehemaliger deutscher Artillerie-Offizier Namens Richter befehlige die Artillerie von Dahomey. Die Deutschen seien die einzigen Europäer, welche trotz der Warnung des französischen Oberst Dodd in Widah geblieben seien.

London, 27. Juli. „Daily News“ bedauert das Mißverständniß mit Frankreich bezüglich Marokko's und tadelt Salisbury's Dreibund-Politik. Gladstone müsse auf seinem früheren Standpunkt beharren und die Unabhängigkeit des Sultans von Marokko vertheidigen.

Dem österreichischen liberalen Delegirten Kellner, welcher Gladstone zu dem Wahlsiege gratulirte, antwortete der Letztere, er wünsche die Fortdauer der innigen Beziehungen Deutschlands und Oesterreichs zu Italien.

Konstantinopel, 27. Juli. Nach amtlichen Meldungen, welche der Pforte zugehen, ist die Cholera in Persien in schneller Abnahme begriffen. In Mesched kommen jetzt nur noch täglich zwei Todesfälle vor. Teheran ist gänzlich verschont, was man den großen Vorsichtsmaßregeln der Regierung zuschreibt.

Letzte Nachrichten.

München, 27. Juli. Das heute ausgegebene Gesetz- und Verordnungsblatt veröffentlicht die Verleihung des St. Hubertus-Ordens an den General-Feldmarschall Grafen Blumenthal.

Versailles, 27. Juli. Heute begann vor dem hiesigen Schwurgerichte der Prozeß gegen die 4 des Dynamitdiebstahls in Soisysous Etiolles angeklagten Anarchisten. Der Angeklagte Etiévant, der sich weigerte aufzustehen und seinen Namen anzugeben, versuchte die Theorien der Anarchisten darzulegen, wurde aber vom Präsidenten zum Schweigen gebracht. Die Vernehmung der Angeklagten erfolgte ohne weiteren bemerkenswerthen Zwischenfall.

Catania, 27. Juli. Der Ausbruch des Aetna hat seine frühere Heftigkeit wieder erreicht, große Steinkörper werden untermischt mit Asche und Rauch hoch in die Luft geschleudert. Das Getöse ist so stark und heftig, daß in den Häusern die Fenster klirren. Der Lavaausfluß hat zugenommen.

Christiania, 27. Juli. Der König ersuchte in einem heute abgehaltenen Ministerrath das Ministerium Steen, im Amte zu verbleiben. Der Ministerpräsident Steen erklärte sich hierzu unter den gestern mit dem Storthing vereinbarten Bedingungen bereit.

In der Stadt Sarpsborg wurden durch eine Feuersbrunst 5 Häuserviertel mit etwa 30 Häusern in dem besten Theile der Stadt eingeäschert. Der Schaden wird auf ½ Million Kronen geschätzt.

Odessa, 27. Juli. Die nach dem Asow'schen Meere bestimmten Schiffe löschen hier ihre Ladung, um dieselbe mit der Eisenbahn weiter befördern zu lassen, weil die Cholera in allen Häfen dieses Meeres entsetzlich wüthet. Die Sterblichkeit in Rostow ist so stark, daß die Begräbnisse auch Nachts stattfinden müssen. Die Seuche verbreitet sich im Binnenlande außerordentlich rapid. Vom Don aus droht die meiste Gefahr für Europa, zumal für Rumänien und Galizien.

Newyork, 27. Juli. Eine Wasserhose zerstörte die Bai-City fast vollständig und verwüstete fast ganz Virginien. Vier Eisenbahnbrücken sind abgebrochen worden, ein großer Wald in Virginien ist niedergeweht.

Wetteraussichten
für Donnerstag, den 28. Juli 1892.

Vorwiegend heiteres, trockenes, am Tage warmes Wetter mit schwachen nordöstlichen Winden.

Wasserstand.

Elbe bei Dresden, 26. Juli, — 0,83 Meter. — **Elbe** bei Magdeburg, 26. Juli, + 1,00 Meter. — **Unstrut** bei Straußfurt, 26. Juli, + 1,12 Meter. — **Oder** bei Breslau, 26. Juli, Oberpegel + 5,06 Meter, Unterpegel + 0,23 Meter. — **Warthe** bei Posen, 26. Juli, + 0,12 Meter. — **Netze** bei Usch, 26. Juli + 0,68 Meter.

Berlin, den 27. Juli 1892.

Deutsche Fonds, Pfand- und Rentenbriefe.

Deutsche R.-Anl.	4%	107 10 G	Schl.-Holst.-Pfdbr.	3½%	96,40 b
do. do.	3½%	100,70 b	Westfälisch. do.	4%	102 60 G
Pr. Consol. Anl.	4%	107,10 G	do. do.	3½%	97,30 b
do. do.	3½%	100 70 B	Westpr. rittersch.	3½%	96,75 b
Preuß. St.-Anl.	4%	101,10 b	Hannover. Rtbr.	4%	102,80 b
do. do.	4%	—,—	Kur- u. Neumärk.	4%	102,50 bG
Pr. Staatsschuld.	3½%	100,15 b	Lauenburg. Rtbr.	4%	102,60 G
Berl. Stadt-Obl.	3½%	99,10 bG	Pommersche do.	4%	102,60 G
do. do.	3½%	—,—	do.	3½%	99 00 b
do. do. neue	3½%	99 10 bG	Posensche do.	4%	102,60 b
Westpr. Pr.-Obl	3½%	96,25 [illegible]	Preußische do.	4%	102,80 G
Berliner Pfdbr.	5%	113 6[illegible] G	Rh. u. Westf. do.	4%	103,60 G
do. do.	4½	110 10 b	Sächsische do.	4%	103 00 b
do. do.	4%	104,60 b	Schlesische do.	4%	102,65 b
do. do.	3½%	98 90 b	Schl. Holst. do.	4%	102 60 b
Kur.- u. Neumärk.	3½%	—,—	Badische 4% Eisenbahn-Anleihe	4%	103 75 G
do. neue	3½%	97,70 b	Bayerische Anl.	4%	107,00 B
do.	4%	—,—	Hamburg Staats-Anleihe v. 1886	3%	86 40 G
Landsch. C.-Pfdbr.	4%	—,—	Hamburg. Rente	3½%	98 50 B
do.	3½%	97,20 b	do. amort. Staats-Anleihe	3½%	97,90 G
do.	3%	86,50 b	Pr. Präm.-Anl.	3½%	162,60 G
Ostpreuß. Pfdbr.	3½%	96 4[illegible] b	Bayer. Präm.-Anl.	4%	142 30 b
Pommersche do.	3½%	97,80 bG	Cöln-Mind. Pr.-A.	3½%	133,50 b
do. do.	4%	102 00 G	Meininger 7 Guld.-Loose		26 40 b
Posensche do.	4%	102 30 G			
do. do.	3½%	96,50 bG			
Sächsische do.	4%	—,—			
Schl.-Holst. Pfdb.	4%	103 00 b			

Fremde Fonds.

Argentinische Anl.	5%	43 40 bG	Rum. St.-A. Obl.	5%	101,80 b
Bukarest. Stadt-A.	5%	94 60 bG	do. do. amortb.	5%	97 30 b
Buen.-Aires Gld.-Anleihe	5%	31 60 bG	Russ. co. Anl. 1871	5%	—,—
Egyptische Anl.	3%	—,—	do. do. 1872	5%	—,—
do. do.	3½%	9[illegible],40 bG	do. do. 1880	4%	95 30 bG
Italienische Rente	5%	91,70 B	do. do. 1887	4%	—,—
Mexican. Anleihe	6%	85,60 b	do. Goldrente	6%	—,—
do. do. 20 L. St.	6%	88,60 b	do. do. 1884 stpfl.	5%	—,—
Newy. Stadt.-Anl.	7%	—,—	do. (2 Orient) 1878	5%	66,40 b
do. do.	6%	120 50 G	do. Präm.-A. 1864	5%	151,20 B
Oesterr. Gold.-R.	4%	96 90 bG	do. do. 1866	5%	141 50 b
do. Papier-R.	4⅕%	81 60 bG	do. Bodencr. neue	4½%	96 60 G
do. do.	5%	—,—	Serb. Gold-Pfdb.	5%	86,25 bG
Oesterr. Silb.-R.	4⅕%	81 40 G	do. Rente	5%	81,25 b
Oest. 250 Fl. 1854	4%	122,00 b	do. do. neue	5%	80 80 bG
do. Cred. 100 1858	—	327 70 b	Ungarische Gold-Rente	4%	94 60 b
do. 1860er Loose	5%	126 40 bG	Ungarische Papier-Rente	5%	85 [illegible] b
do. 1864er Loose	—	315,75 b			
Rum. St.-A. Obl.	5%	101,60 b			

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Eutin-Lübeck	4%	47,60 G	Dux-Bodenbach	4½	219 50 b
Frankf. Güterb.	4%	76 80 b	Gal. Carl-Lud.	4%	91,50 b
Lübeck-Büchen	4%	147 25 b	Gotthardbahn	4%	145 90 b
Mainz-Ldwigh.	4%	115 00 bG	It. Mittelm.-B.	4%	100,10 bG
Marb.-Mlawka	4%	58 90 B	Kursk-Kiew.	5%	—,—
Meckl. Fr.-Franz.	4%	—,—	Moskau-Brest	3%	—,—
Niederschl. Märk. Staats-Bahn	4%	102 00 bG	Oftr. Frz.-Stbb.	4%	130,40 b
Ostpr. Südbahn	4%	74 00 b	do. Nordwb.	5%	—,—
Saalbahn	4%	26,40 b	do. Lit. B. Elbth.	4%	100 40 G
Stargard-Posen	4½%	103 50 b	Südöst. (Lomb.)	4%	42 75 b
Amsterd.-Rottd.	4%	66,90 b	Warschau-Ter.	5%	—,—
Baltische Eis.	3%	65,00 bG	do. Wien	4%	202 40 b

Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.

Altdamm-Colberg	4½%	112 90 b
Marb.-Mlawka	5%	106,40 b
Ostpreußische Südbahn	5%	108 80 b

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Bergisch-Märkisch 3 A. B.	3½%	99 25 bG	Gr. Russ. Eisenb. g.	3%	—,—
Cöln-Mind. 4. Em.	4%	—,—	Jelez-Orel gar.	5%	—,—
do. 7. Em.	4%	—,—	Jelez-Woronesch g.	4%	—,—
Magd.-Halbst. 73	4%	—,—	Iwangorod-Dombr. gar.	4½%	93,70 [illegible]
do. Leipzig Lit. A.	[illegible]	—,—	Kozlow-Woronesch gar.	4%	88 60 b
do. Lit. [illegible]	4%	—,—	Kursk-Charkow g.	4%	—,—
Oberschles. Lit. D.	3½%	—,—	do. Chark.-Asow Oblig.	4%	88,80 b
do. Lit. D.	4%	—,—	Kursk-Kiew gar.	4%	88 70 bG
do. Starg.-Pos.	4%	—,—	Losowo-Sewastop.	5%	95,50 G
Saalbahn	3½%	—,—	Mosco-Rjäsan	4%	[illegible]
Gal.-Carl-Ludwig	4½%	85 30 G	do. Smolensk. g.	5%	[illegible]
Gotthardb. 4. Ser.	4%	104 1[illegible] G	Orel-Griasy (Oblig.)	4%	[illegible]
do. conv.	[illegible]	—,—	Rjasan-Kozlow g.	4%	[illegible]
Kronprinz-Rudolfsbahn	4%	81,80 G	Rjaschk-Morczansk gar.	5%	100,1[illegible] G
Kronprinz-Salzkammergut	4%	100,70 G	Rybinsk-Bologoe	5%	87,10 G
Oest. Franz.-Stb. alte gar.	3%	83,90 b	Schuja-Iwanowo gar.	5%	—,—
Oest. Franz.-Stb. 1885 gar.	3%	77,00 G	Russ. Südwestbahn gar.	4%	92,90 b
Oest. Ergänzungsnetz gar.	3%	76 50 G	Transkaukasisch. g.	3%	76,60 G
Oest. Franz.-Stab.	5%	107,10 bG	Warschau-Terespol	5%	[illegible]
do. do. Gold-Pr.	4%	100,80 bG	Warschau-Wien 2. Emission	4%	[illegible]
Südöst. Bahn (Lomb.)	3%	62,40 b	Wladikawkas gar.	4%	[illegible]
Ungarische Ostb. 1 (Staatsobl.)	5%	—,—	Zarskoe-Selo	5%	89 10 G
do. do. g.	5%	—,—	Northern Pacific I.	6%	110,90 bG
Brest-Grajewo	5%	—,—	Oregon Railway Nav.	5%	85 60 b
Charkow-Asow g.	5%	—,—			
do. in Livr. Sterl.	5%	—,—			
Chark.-Krementsch. g.	5%	—,—			
do. do. Liv. St.	5%	—,—			

Hypotheken-Certificate.

Dtsch. Grund-Pfd. 3. abg.	3½%	98,50 bG	Pr. B. Cr. Ser. 8, 9 (rz. 100)	4%	101 00 G
Dtsch. Grund-Pfd. 4. abg.	3½%	98 50 bG	do. Ser. 12. (rz. 100)	4%	101,40 G
Dtsch. Grund-Pfd. 5. abg.	3½%	98 60 bG	Pr. Centrb. Pfdb. (rz. 110)	5%	—,—
Dtsch. Grundsch.-Real-Oblig.	4%	101,80 bG	do. do. (rz. 110)	4½%	—,—
Dtsch. Hp.-B.-Pfd. 4. 5. 6.	5%	113,10 G	do. do. (rz. 100)	4%	101,10 G
do. do. do.	4%	102,00 bG	do. do.	3½%	95,60 bG
do. do. conv.	4%	102,00 bG	do. do. Com. Obl.	3½%	95 40 bG
Hamb. Hyp. Pfdb. (rz. 100)	4½%	—,—	Pr. Hyp.-A.-B. 1. (rz. 120)	4½%	—,—
do. do. do.	3½%	95 00 b	do. do. 6. (rz. 110)	5%	—,—
Pomm.-Hyp.-B. 1. (rz. 120)	5%	—,—	do. do. div. Ser. (rz. 100)	4%	102 30 bG
Pomm. 3. u. 4. (rz. 100)	4%	102 60 bG	do. do. (rz. 100)	3½%	96,20 bG
Pomm. 5. u. 6. (rz. 100)	4%	102 00 bG	do. Hyp.-Vers.-Certific.	4½%	100 00 G
Pr. B. Cr. unkündb. (rz. 110)	5%	113 50 G	do. do. do.	4%	102,00 bG
do. Ser. 3. 5. 6. (rz. 100)	5%	107,00 G	Rhein. Hypoth.-Pfdbr. (rbd. 90)	4%	100 60 G
			Stett. Nat.-Hyp.-Cr.-G.	5%	—,—
			do. do. (rz. 110)	4½%	105 75 G
			do. do. (rz. 110)	4%	101 50 G
			do. do. (rz 100)	4%	100 60 bG

Bank-Papiere

	Div. p. 1891			Div. p. 1891	
[illegible]	—	64,10 G	Dtsch. Genossensch.	8	119,70 G
Berliner Cassenver.	8½	134 00 bG	Disc.-Command.	11	181,00 b
do. Handelsges.	9½	143,00 b	Dresdner Bank	10	145 75 b
do. Prod.-Hdl.	—	—,—	Nationalbank	6	118 25 b
Bresl. Disc.-Bank	9	97 10 G	Pomm. Hyp. conv.	6	111 50 G
Darmstädter Bank	9	—,—	Pr. Centr. Bod.	10	153,90 b
Deutsche Bank	10	163,50 b	Reichsbank	8½	150,00 bB

Bergwerk- und Hüttengesellschaften.

Berzelius Bergw.	12	135,25 bG	Hörder Bergw.	—	105[illegible] G
Bochum. Bgw. A.	6	40 75 b	do. conv.	—	20,75 G
do. Gußstfab.	—	136 00 b	do. St.-Pr.	—	42 [illegible]
Bonifacius	13½	100 00 bG	Hugo	10	86,[illegible]
Borussia Bergw.	—	2 80 G	Kön.- u. Laurah.	—	116,75 b
Donnersmarckh.	6	80,00 bG	Louise Tiefbau	—	74 60 bG
Dortmunder St.-Pr. L. A.	6	67 40 b	Märk.-Westf.	—	210,50 bG
Gelsenkirchener	12	138 50 b	Oberschlesisch	5	55 60 G
Harkort Bergw.	—	90,75 bG	Stolberg. Zink-H.	1½	49,25 G
Hibernia	10	116 70 b	do. do. St.-Pr.	8½	115 00 B

Industrie-Papiere.

Adler Brauerei	0	—,—	Danz. Oelmühle	6	96 00 b
Ahrens do.	0	52 75 G	Dessauer Gas	10	159.00 bB
Böhmisches do.	14	225,00 G	Nobel [illegible]	4	133 35 G
Bock do.	0	54 75 G	[illegible]	—	251 25 B
Bolle do.	6	72 25 G	Löwe [illegible]	18	232 50 G
Landré do.	8	132,80 G	Magd. Gas-Ges.	4½	99,25 b
Tivoli do.	4	—,—	Maschinenfabrik Görl. (conv.)	—	128 [illegible]
Bredow. Zuckerf.	—	—,—	do. (Lüders)	—	140 00 b
Chem. Fabrik Heinrichshall	6	111 00 B	Gruson-Werke	—	149,50 bG
Leopoldshall	—	73 50 bG	Hallesche	30	318 75 G
Oranienburg	7½	92 00 G	Hartmann	—	135,25 G
do. St.-Pr.	7½	98 00 b	Pomm. conv	6	71,00 [illegible]
Schering	19	215.30 bG	Schwartzkopf	—	230 10 bG
Staßfurter	—	129 00 bG	St. Vulc. L. B.	8	111 75 G
Union	12	126 75 G	Nordd. Lloyd	7	109,20 b
Brauer. Elysium	3	—,—	Wilhelmshütte	—	59,60 bG
Möller u. Holberg	6	—,—	Siem. Glas-Ind.	12	164,50 G
B. Chem. Pr.-F.	10	—,—	St.-B. Cementf.	5	—,—
B. Prov. Zuckerf.	20	—,—	Stral. Spielkart.	—	99 50 b
St. Ch.-F. v. Did.	30	199 90 B	Gr. Pferdeb.-G.	12½	224 75 G
St. Walzm.-Act.	30	—,—	Carlsr. Pferdeb.	—	67 00 G
St. Bergschl.-Br.	14	—,—	Stett. Pferdeb.	2½	65,75 B
St. Dampf.-A.-G.	13½	—,—	N. St. Dampf.-G.	4	80,50 G
Papierf. Hohenk.	4	—,—			

Versicherungs-Gesellschaften.

Aachen-Münch.	450	11010 00 G	Germania	40	1111 00 B
Berliner Feuer.	158	—,—	Magd. Feuer	200	—,—
do. Ld. u. W. T.	120	1750,00 G	do. Rückv.	45	931 00 G
do. Leben	12½	—,—	Preuß. Leben	37,5	635 00 G
Colonia, Feuerv.	400	9400.00 G	Pr. Nat.-V. St.	66	950 00 B
Concordia, L.	45	1120 0 G	Providentia	45	265,00 G
Elberfeld. F.	270	6051 00 G	Thuringia	240	4001.00 G

Bank-Discont.

Reichsbank 3, Lombard 3½, Privatdiscont 1⅜ G.

Wechsel-Cours vom 27. Juli.

Amsterdam 8 Tage	2½%	168,60 G
do. 2 Monat	2½%	168,15 b
Belg. Plätze 8 Tage	3½%	81,00 b
do. 2 Monat	3½%	80 90 bG
London 8 Tage	2½%	20 415 b
do. 3 Monat	2½%	20,355 b
Paris 8 Tage	3%	81,15 bG
do. 2 Monat	3%	80,90 G
Wien Oesterr.-W. 8 Tage	4½%	170,60 b
do. 2 Monat	5½%	169,70 b
Schweiz. Plätze 10 Tage	4%	80 90 b
Italienische Plätze 10 Tage	5½%	77 90 b
Petersburg 3 Wochen	6%	204 25 b
do. 3 Monat	6%	203,70 b
Warschau 8 Tage	6%	204 40 b

Gold- und Papiergeld.

Dukaten per Stück	9,74 b	Engl. Banknoten	20,39 G
Sovereigns	20,36 G	Franz. Banknoten	81,25 B
20 Francs per Stück	16,24 b	Oesterr. Banknoten	170,80 b
Dollar	4,18 G	Russ. Noten	204,65 b

Der letzte Odenstein.

Original-Roman von Henrik Westerström.

(Nachdruck verboten.)

34)

— Ich verstehe, wenn ich auch nicht weiß um welche Namen es sich hier handelt, sagte Krause, kommt ja auch gar nicht darauf an. Sie wollen wissen, ob Sie, ohne Gefahr zu laufen, sich mit dem Erben wegen dieses aufgefundenen Testaments in Verbindung setzen können.

Krause schien zur großen Befriedigung der Geschwister die Anwandlung von Trunkenheit überwunden und die Sache richtig begriffen zu zu haben, ohne eine unbequeme Neugierde hinsichtlich der betreffenden Persönlichkeiten an den Tag zu legen, was auch völlig nutzlos von seiner Seite gewesen wäre.

— Ganz recht, Herr Doktor! rief Lene, das wollten wir vor allen Dingen in erster Reihe wissen.

— Na, dann kommts auf den Charakter der Person an, sagte Krause, es giebt aber, wie Sie es am besten wissen, verschiedenartige Menschen in der Welt. Die eine Sorte gehört zu den Raubthieren, das heißt zu den Klugen dieser Welt, die anderen zu den Schafen, also den Dummen. Dazwischen giebts noch mehrere Gattungen höherer und niederer Art, leichtsinnige Vögel, edle Löwen, ehrliche Hunde und so weiter. Es fragt sich also, wozu gehört Ihr Erbe?

— Zu die leichtsinnigen Vögeln, rief Niklas kichernd.

— Ach was, er ist ein Fuchs, vor dem man sich hüten muß, unterbrach ihn Lene.

— Also kein Schaf, auch kein ehrlicher Hund, welcher der wirklichen Erbin alles abtreten würde? fragte Krause innerlich belustigt.

— Bewahre, brummte Lene, er braucht greulich viel und wäre schön daran, wenn dies Testament ausgeführt würde. Aber man muß sich vor ihm in Acht nehmen.

— Weil er kein Mittel scheuen würde, dieses Papier zu vernichten, ohne ein Opfer dafür zu bringen?

— So ist es, und nun rathen Sie uns, Herr Doktor, wie wir das Ding anfassen sollen, um unseren Vortheil zu wahren.

Krause blickte nachdenklich vor sich hin, es bot sich ihm hier der Weg, eine gute That zu vollbringen und sich in dieser Weise vielleicht wieder aus dem sozialen Abgrund an die Oberfläche des Lebens zu retten.

Diese beiden Menschen, welche der Volkswitz so treffend als Kobolde bezeichnete, hatten hier ein Dokument, das in ihrer Hand nur räuberischen Vortheilen dienen, aber niemals der wirklichen Erbin zu gute kommen würde. Sollte er dies dulden? War er — Theobald Krause — so tief gesunken, um seine Hand zu einem solchen Bubenstreich, nein, zu einem Verbrechen zu leihen?

— Hm, sagte er nach einer Weile, diese Sache ist nicht so leicht, um darüber in wenigen Minuten einen bestimmten Rath ertheilen zu können. Wenn Sie mit dem Testament in der Tasche jenen Mann aufsuchen, dann wird er es sehen, selber durchlesen wollen. Das leuchtet Ihnen ein.

Die Geschwister nickten.

— Gut, ich nehme an, daß es ein reicher, ein vornehmer Herr ist, — was wollen Sie machen, wenn er das Testament vor Ihren Augen vernichtet und Sie dann durch seine Bedienten hinauswerfen läßt?

Lene grunzte, während Nickel vor Aerger einen feinen Pfiff ausstieß. Doch mußten beide zugeben, daß Sie gegen eine solche Möglichkeit ohnmächtig sein würden.

— Nun also, suchen wir einen anderen, sicheren Weg. Nehmen Sie eine vollständige Abschrift dieses Dokuments, welche ich Ihnen gerne besorgen will.

— Nein, das will ich schon selber besorgen, fiel Lene hastig ein.

— Gut, kopiren Sie das Ding, und gehen Sie mit der Abschrift zu ihm, die Sie ihm natürlich getrost geben können, ohne sich einer weiteren Gefahr auszusetzen. Dieses echte Testament aber müssen Sie gut verwahren.

— Unbesorgt, Doktorchen! kicherte Niklas, sich vergnügt die Hände reibend. Man soll nichts nich finden, die feinste Polizeinase wirds nicht riechen.

Lene gab ihm einen Knuff. Sie hatte das Dokument an sich genommen und sich vom Sopha erhoben.

— Ihr Rath scheint gut zu sein, Herr Doktor! sagte sie, wenn Alles nach Wunsch geht, sollen auch Sie nicht schlecht dabei wegkommen. Wir sehen Sie hoffentlich morgen Abend.

— Werde wieder vorkommen, versetzte Krause, sich eine Zigarre, welche Lene ihm präsentirte, anzündend, aber, vorsichtig sein und das echte Papier nicht mit der Abschrift verwechseln.

Er nickte den Koboldeu zu, setzte seinen Hut auf und verließ den Keller.

Draußen lachte der Frühling vom blauen Himmelsdom herab; milde, würzige Luft umfing den Mann, der soeben in der dumpfigen Atmosphäre des Kitt'schen Kellers sich ganz behaglich gefühlt hatte.

Der verkommene Winkeladvokat schien die schöne Luft mit ganz unbewußter Freudigkeit einzuathmen. Gegen seine Gewohnheit mit gesenktem Kopfe dahinschreitend, führte ihn sein Weg ziellos aus dem Thore in die langgrünen Anlagen hinaus. Hier setzte er sich mechanisch auf eine Bank und blickte umher. Die Vögel jubilirten in den Blüthenbäumen, berauschend drang der Duft des Flieders zu dem einsamen Manne, der diesen Zauber wie im Traume auf sich einwirken ließ.

Wie lange hatte er dies Alles nicht gesehen, war die Natur wirklich immer so schön gewesen?

Krause athmete tief auf, als möchte er die Seele von einem unerträglichen Druck befreien.

— Jetzt wäre es möglich, murmelte er, mit einer guten That könnte ich zugleich die Mittel zum neuen menschenwürdigen Dasein erhalten. Doch wie bekomme ich das Testament? —

Er grübelte darüber nach und schüttelte dann wehmüthig den Kopf.

— In dieser Umgebung passen solche Pläne nicht, lichtscheu wie jenes Gesindel müssen die Gegen-Minen gelegt werden. — Aber, was geschehen soll, muß bald geschehen.

Er blieb noch eine Weile sitzen, sich dem ungewohnten Eindruck der Natur hingebend, und kehrte dann langsam nach dem Wirthshaus „Zur goldenen Rose" zurück, um hier ein Mittag-Essen einzunehmen, und seine Pläne zu machen.

Jetzt kehrte auch der Gedanke an Alois Büttner wieder zurück, doch schien dies ihn nicht weiter mehr zu beunruhigen und ganz nebensächlich geworden zu sein. Seine Pläne und Aussichten waren größer, was kümmerten ihn fünfzig Thaler, wo Kapitalien anderer Art, wo glückliche Tage winkten; ein neues Leben, das auch ihn zum neuen Menschen umwandeln sollte.

13. Kapitel.

Ein schrecklicher Abend.

Am nächsten Tage kehrte Alois Büttner ebenfalls als ein neuer Mensch in die Stadt zurück, wo er sich, seiner erhaltenen Anweisung gemäß, vom Bahnhofe per Droschke nach dem Hotel „Zum deutschen Adler" begab.

Er trat sehr elegant auf, ein Gentleman vom Scheitel bis zur Sohle, wenn auch die Talmikette noch keine Uhr trug, Ringe und Busennadel ebenfalls unecht waren.

Natürlich war das Geld alle geworden bis auf einen geringen Rest, wofür er keine Uhr mehr hatte beschaffen können.

Der schlaue Schauspieler hielt es nach reiflicher Ueberlegung für klüger, seinem Freunde Krause einige Zeilen nach der „Goldenen Rose" zu senden, und ihn zu einem Stelldichein nach einer entlegenen Gegend vor dem Thore einzuladen, anstatt in seiner alten Livree jenes Wirthshaus wieder aufzusuchen. Natürlich erschien Krause zu festgesetzter Stunde.

(Fortsetzung folgt.)

Geboren: Eine Tochter: Herrn Ernst Buckow [Loitz]. Herrn Westphal [Grosow]. Herrn A. Borrmann [Flemendorf b. Barth]. Herrn Jacoby [Stolp].
Verlobt: Frl. Lina Küttner mit Herrn Carl Dröning [Wolgast-Demmin]. Frl. Anna Kletzin mit Herrn Karl Kleikamp [Greifswald].
Gestorben: Frau Wilhelmine Pieper, geb. Halfpap [Stolp]